

(2. Februar), Fastenzeit, 40 Märtyrer [9. März, ergänzt], hl. Lazarus [Samstag], Palmsonntag, Großer Donnerstag (nur 5 Zeilen), nach einer Lücke von 75 Blättern: Ostern [Überschrift ergänzt, im Anfang lückenhaft], Neuer Sonntag, Himmelfahrt, Pfingsten, Geburt des Johannes [24. Juni, ergänzt], Umgestaltung (= Verklärung) [6. August, ergänzt], Verscheiden der Gottesgebälerin (15. August), Enthauptung des Johannes (29. August), Geburt der Gottesgebälerin [8. September, nur Verweis], Enkenia (19. September), Kreuzerhöhung (14. September), Erscheinung des Kreuzes, das dem König Konstantin an der Donau erschien, durch welche auch gesucht wurde das ehrwürdige Holz des Kreuzes in Jerusalem (29. Januar), Martyrien von Petrus und Paulus (vor dem 8. Mai) [ergänzt: 28. Dezember], Gedächtnis aller hl. Märtyrer (ohne Kalenderangabe), Märtyrer vom Sinai und von Raithu [13. Januar, ergänzt].

Von den Schriftziten sind die meisten (etwa 325) den vier Evangelien entnommen, dann erst folgen zahlengemäß in weitem Abstand die Psalmen, Paulus, die Propheten, der Pentateuch und die Weisheitsbücher. Neben freier Stellenwiedergabe (Zusammenfassungen) gibt es genaue Schriftzitate, die durch quoniam (ὅτι) eingeleitet werden. Ein flüchtiger Vergleich ergab bei den Evangelienziten keine wörtliche Übereinstimmung mit dem Adysh-Tetraevangelium (= geo¹), wohl manchmal eine Ähnlichkeit mit der geo²-Überlieferung (Opiza-, Tbeth-Tetraevangelium) und öfters eine durchaus selbständige Textform, die sich bei Doppelzitationen als konstant erwies. Wir hoffen, demnächst im OrChr darüber mehr sagen zu können.

Das Druckfehlerverzeichnis S. 339f. scheint fast erschöpfend zu sein. S. 335 Zeile 9 von unten ist γωνῶναι zu lesen.

Schade, daß die schöne Ausgabe nicht allgemein benutzbar ist und auf eine gute Übersetzung und Auswertung wartet!

Joseph Molitor

Hymnen der Ostkirche. Dreifaltigkeits-, Marien- und Totenhymnen. Übertragung aus dem griechischen Originaltext der Oktoechos von P. Kilian Kirchhoff OFM, in zweiter Auflage überarbeitet und herausgegeben von P. Chrysologus Schollmeyer OFM. Verlag Regensburg, Münster 1960. 271 S., 12°, 13,80 DM.

Über das Verdienst, welches sich Kilian Kirchhoff durch die Übertragung einer Unzahl griechischer liturgischer Dichtungen ins Deutsche (vgl. die Übersicht auf S. 23 des angezeigten Büchleins) ist hier kein Wort zu verlieren. Daher ist es sehr zu begrüßen, daß der Verlag Regensburg eine Neuausgabe dieser Übertragungen veranstaltet. Bei unserem Werk handelt es sich um die Kanones auf die Hl. Dreifaltigkeit, welche im Mesonyktikon der Sonntage in der Parakletike ihre Stelle haben; um die Kanones auf die Mutter Gottes im Orthros des Sonntags, Mittwochs und Freitags der acht Wochen derselben Parakletike; um den Hymnos akathistos; um die Kanones auf die Toten aus dem Orthros der Samstage der Parakletike.

Der gewissenhafte Treuhänder des literarischen Erbes P. Kirchhoffs (Chrysologus Schollmeyer OFM) hat den Text einer liebevollen sprachlichen Überarbeitung unterzogen, welcher man restlos beipflichten kann. Gerne gesehen hätte ich freilich, wenn sich diese Überarbeitung auch auf die Genauigkeit der Kirchhoffschen Übertragung erstreckt hätte. Denn K. hat den Sinn nicht immer ganz richtig getroffen. Ich nenne hier wohllos nur folgende Stellen: S. 27 u. ö.: ἀσιγήτως bedeutet nicht »laut«, sondern »verstummend« = unaufhörlich singen. — S. 27 u. ö.: Wenn die Dreiheit Nus, Logos, Pneuma als Sinnbild der Dreifaltigkeit gewertet wird, erscheint die Wiedergabe von Nus durch »Ratschluß« nicht zielgerecht zu sein. — S. 39: ἀπαθής bedeutet hier nicht »leidlos«, sondern »ohne Leidenschaft«. — S. 39: τρισαγίους ἕσμασιν meint nicht »dreimal heilige Gesänge«, sondern »die Lieder des Dreimal-heilig«. — S. 71: νεφέλην σε κούφην ἀψευδῶς ὀνομάζομεν meint nicht: »eine untrüglich leichte Wolke nennen wir dich, o Jungfrau«, sondern »eine leichte Wolke nennen wird dich, o Jungfrau, ohne Gefahr zu irren«. (Die Kommata meinen nicht Sinn-Abteilungen, sondern musikalische Gliederungen!) — Im folgenden ist die Beziehung zu Is 19,1 wohl nicht erkannt worden. Denn es durfte nicht übersetzt werden:

»denn um deinetwillen ist gekommen der Herr, zu zermalmen Ägyptens Handgebilde des Irrwahns«, sondern »auf dir« etc. (= von Maria als der leichten Wolke getragen). — S. 215: Ἀὕτη γὰρ ἡ πάνταγνος ὁδὸς ζωῆς τοῖς τεθνεῶσι γέγονεν meint nicht: »denn sie ist geworden des Lebens allheiliger Weg für die Toten«, sondern: »denn diese ganz Reine ist für die Toten der Weg zum Leben geworden«. — S. 216: ὁ λογισθεὶς ἐν νεκροῖς μόνος ἐλεύθερος Das »du unter die Toten Gezählter, einzig Freier« läßt den Sinn nicht scharf genug heraustreten. Gemeint ist unter Anspielung auf Ps. 87,6: Christus ist als einziger in wahrer Freiheit in die Unterwelt herabgestiegen, so frei, daß er das Totenreich wieder verlassen konnte, als er es wollte; so frei, daß er die Toten sogar mit sich entführen konnte. — S. 218: παραστάτας σῶτερ δεξιούς bezieht sich nicht — wie die Übersetzung »auf das Flehen der Streiter, die stehen zur Rechten« vermuten läßt — auf die Märtyrer, sondern auf die Abgeschiedenen. Es wäre also zu übersetzen: »laß stehen zur Rechten... die Gläubigen, die du von hier genommen, und jauchzen...«. — Der Verlag hat dem Bändchen ein äußerst geschmackvolles Gewand gegeben. H. Engberding

Josef Deér, *The Dynastic Porphyry Tombs of the Norman Period in Sicily*, translated from the German by G. A. Gillhoff = *Dumbarton Oaks Studies* 5. Harvard University Press, Cambridge (Mass.) 1959. XVIII und 188 S.; dazu 220 Abbildungen auf gesonderten Tafeln. 8 \$.

L. R. Ménager schreibt in seiner Studie *La «byzantinisation» de l'Italie méridionale* (IX^e—XII^e s.) *et la politique monastique des Normands d'Italie* = *RvHistEcll* 53 (1958) 747—774 und 54 (1959) 5—40: pour Batiffol, l'éclat de la civilisation byzantine... aurait été le ferment le plus actif de la cour normande de Palerme... Le prestige du facteur grec est encore pour la doctrine actuelle un à priori... (S. 752). Vgl. dazu auch F. Giunta, *Bizantini et Bizantinismo nella Sicilia normanna* (Palermo 1950). Aber schon André Grabar hatte in seinem Prachtwerk *La peinture byzantine* (Genève 1953) S. 125 bemerkt: «Ces rois favorisaient tous les arts, avec un éclectisme sans égal, en demandant à chacun ce qu'il pouvait apporter de mieux: leur Chapelle Palatine était construite selon les usages de l'architecture latine; ses murs étaient tapissés de mosaïques byzantines et sa nef... de peintures arabes. Toutefois cet éclectisme n'était pas seulement le reflet d'un gout incéces des rois normands.»

Wie zutreffend diese Sätze sind, zeigt die gründliche Untersuchung der fünf Porphyrunksärge, welche die sterblichen Überreste Kaiser Friedrichs II., seines Vaters Heinrichs VI., seiner Mutter Konstanze und der beiden Normannenkönige Rogers II. und Wilhelms I. enthalten: Diese Sarkophagkunst offenbart ein fruchtbares Miteinander und Ineinander westlicher und byzantinischer und islamischer Elemente in einem Ausmaß, wie es bislang von den Forschern noch nicht gesehen wurde. Der Vf., früher Professor in Budapest, jetzt in Bern, hat sich schon seit langem für eine derartige Arbeit qualifiziert (vgl. sein *Der Kaiserornat Friedrichs II.* = *Dissertationes Bernenses* II,2 [Bern 1952] sowie *Byzanz und die Herrschaftszeichen des Abendlandes* = *ByzZ* 50 [1957] 405—436). Der Gegenstand verdient eine solch gründliche Untersuchung wegen der künstlerischen Bedeutsamkeit der Monumente und weil die Arbeit von Francesco Daniele aus dem Jahre 1784 überholt und ihre Richtigstellungen durch Pietro Toesca (1927) und Richard Delbrueck (1931) nicht genügend beachtet wurden. Das Werk wurde in deutscher Sprache abgefaßt und bereits 1956 abgeschlossen. Die englische Fassung durch G. A. Gillhoff hat diesen Zustand unverändert gelassen.

Aus der reichen Fülle der Ergebnisse nennen wir hier folgendes:

1. König Roger II. schenkte 1145 der Kirche in Cefalù, der damaligen Hauptstadt des Normannenreiches, zwei Prunksärge, von denen der eine seine eigenen sterblichen Überreste aufnehmen sollte. Kaiser Friedrich II. ließ 70 Jahre später diese Prunksärge nach Palermo überführen. D. macht es so gut wie sicher, daß der Prunksarg, in welchem sich heute die Gebeine Friedrichs II. befinden, der erste von den beiden genannten Särgen ist, während der andere die Überreste Heinrichs VI. enthält. — Der Prunksarg, in welchem die Gebeine Rogers II. ruhen, ist nur ein Kasten von typisch mittelalterlicher Gestalt,